

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 24

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Terrorismus nach Tschernobyl retour, erster Klasse

Kurz berichtet

AP – Washington. Das amerikanische St. Paul Chamber Orchestra hat seinen Auftritt an den Zürcher Juni-Festwochen annullieren müssen. Grund: Der internationale Terrorismus sowie das Gefühl von Angst, welches die künstlerische Leistungsfähigkeit der 40 Orchestermusiker beeinträchtigen würde. Wie der Dirigent des Orchesters, Pinchas Zukerman, bekanntgab, werden die ängstlichen Musiker in Zukunft überhaupt nicht mehr auftreten, da die Angst vor dem Strassenverkehr und vor Bade- und Duschunfällen (die mehr Todesopfer als der Terrorismus fordern) ohnehin jegliche künstlerische Leistung unmöglich mache.

Reuter – Washington. Mehr noch als den internationalen Terrorismus fürchten rund 6500 amerikanische Wissenschaftler aus 110 Universitäten die von US-Präsident Ronald Reagan ins Leben (!) gerufene Strategische Verteidigungs-Initiative (SDI). Gemäss einer veröffentlichten – auch von 15 Nobelpreisträgern mitunterzeichneten – Erklärung werden sie jede Beteiligung an Forschungsprojekten für Weltraumwaffensysteme verweigern. Die Wissenschaftler rechnen mit der moralischen Unterstützung von Sylvester (Rambo) Stallone, Burt Reynolds, Dustin Hoffman, Walter Matthau, Robert de Niro und Mia Farrow, die aus Angst vor dem internationalen Terrorismus nicht an die Filmfestspiele nach Cannes geflogen sind.

DPA – Bonn. Überhaupt keine Angst in keiner Beziehung kennen die bundesdeutschen Spitzenpolitiker vor ihren eigenen Atomkraftwerken. Nach Tschernobyl erklärten sie, die deutschen Kernkraftwerke seien die sichersten der Welt. Wenn die deutschen AKW-Sicherheitsvorschriften zur internationalen Norm deklariert würden, hätte man nichts mehr zu befürchten. Dass auch die Russen Tschernobyl und die Amerikaner Harrisburg für absolut sicher hielten, bis es zu Reaktorunfällen kam, zeugt

offenbar für Deutschlands Spitzenpolitiker davon, dass in den USA und den UdSSR die AKW-Fachleute dümmer sind als jene in der BRD.

SDA – Bern. Auch Schweizer Politiker wissen nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl, dass die Atomkraftwerke ihres Landes die sichersten der Welt sind.

AFP – Paris. Wäre nicht ein Strahlenunfall in La Hague bekanntgeworden und hätte nicht zur selben Zeit der *Canard enchaîné* einen Bericht darüber pu-

bliert, dass 1984 im Kernkraftwerk Bugey ein riesiger Reaktorunfall nur mit knapper Not verhindert werden konnte, so würden auch die französischen Spitzenpolitiker öffentlich zu ihrer Meinung stehen, dass die französischen Atomkraftwerke die sichersten der Welt seien.

ÖPD – Wien. Der österreichische Bundeskanzler Sinowatz hat vor dem Nationalrat in Wien nicht erklärt, Österreich habe einen moralischen Anspruch auf Schutz vor dem internationalen Terrorismus, aber er erklärte, sein Land habe einen moralischen Anspruch auf Schutz vor Reaktorunfällen in aller Welt. Weil das österreichische Krisenmanagement nach Ansicht des Regierungschefs Vorbild für alle europäischen Länder sein könnte, will er eine internationale Abstimmung nationaler Alarm- und Schutzpläne anregen. Dasselbe will auch der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl tun. Für beide Regierungschefs ist dieses Vorhaben eine wichtige Konse-

quenz aus den Lehren von Tschernobyl, mit diesem Vorhaben beruhigen sie ihre Landsleute. Formelle Gespräche zwischen den Bundesregierungen in Bonn und Wien mussten inzwischen leider abgesagt werden, weil Österreich Bedenken gegen die bundesdeutsche Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf hat.

Nebi – Rorschach. Hieronymus Zwiebelfisch teilt mit, dass er einen moralischen Anspruch auf den Schutz vor der Dummheit jener Politiker habe, die die Atomkraftwerke ihres Landes für die sichersten der Welt halten. Den gleichen Schutzanspruch macht er geltend gegenüber Politikern, die den internationalen Terrorismus mit Kriegsoperationen beantworten und dies als Notwehr bezeichnen, obwohl doch Notwehr ein affektives Verhalten ist, also nicht von langer Hand vorbereitet werden kann und eine kollektive Affekthandlung völlig unmöglich ist.

Das schwarze Inserat

Kernkraft macht mehr als nur aktiv,

Kernkraft macht Sie radioaktiv. Dank

Kernkraft werden auch Sie zum strahlenden Optimisten.

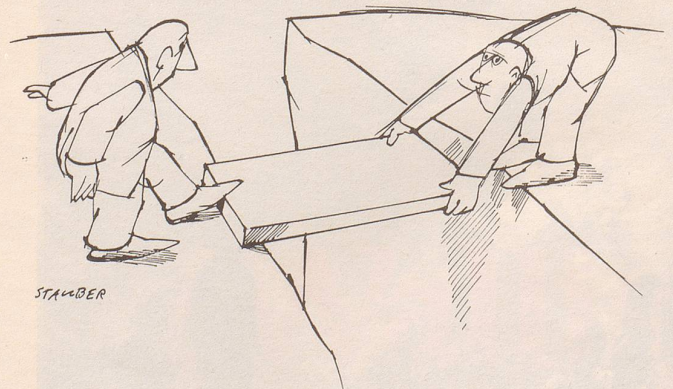
Kernkraft, für Ihre kraftvolle, kerngesunde und energiereiche Zukunft. Greifen auch Sie zu

Kernkraft. Eine verschwindend kleine Dosis

Kernkraft deckt Ihren Kalorien-, Kohlenhydrat-, Vitamin-, Mineralstoff- und Spurenelementbedarf für den Rest Ihres Lebens.

Kernkraft wird empfohlen von Physikern, Ingenieuren und Politikern in aller Welt.

Kernkraft macht auch Ihre Zukunft sicher.



Vorwärts!

Die Titanic ging unter, obwohl sie als unsinkbar galt. Die Raumfähre explodierte, obwohl das niemand für möglich hielt.

Den ersten GAU haben wir hinter uns – was fehlt eigentlich noch?

ENDE

Das Leben geht weiter – bis alles Leben zu Ende ist. Für diese Nachricht braucht es keine Zeitungen, kein Radio und kein Fernsehen mehr.

Kindermädchen als Ehemann gesucht

Da ich nicht nur Ehemänner verschleisse, sondern auch Kindermädchen (meine einjährige Tochter muss sich bereits auf die achte Gouvernante einstellen), suche ich beides in einer Person (zwecks Rationalisierung). Bitte schicken Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:
Tina Onassis
Athen
postlagernd

Zielstrebig

Wir haben den Mond verloren mit dem Fuss des Menschen, der sich darauf bewegte, wir haben den Wind verloren mit der Strahlung, die er mitführt in seinem Gepäck – was sind wir Menschen für tüchtige Kerle, dass wir alles erreichen, was wir gar nicht wollen ...

Kleider

Kleider machen wahrhaftig Leute, aber manchmal fragt man sich doch, was für Leute ...

Dialog

«Hallo, du Polizist», sagte ich, «kannst du mir sagen, wo ...»
«Was fällt Ihnen ein», fiel mir der Polizist ins Wort, «haben Sie keinen Anstand?»
«Doch, warum denn nicht? Ich habe mindestens ebenso viel Anstand wie die Polizei und wie du.»
«Wenn Sie mich noch einmal duzen ...», antwortete der Polizist – und wusste nicht, mit was er mir drohen sollte.
«Aber warum soll ich dich nicht duzen? Ihr sagt doch auch: «Die Polizei – Dein Freund und Helfer.» Wenn ihr mich einfach duzt, kann ich euch auch duzen. Wie im Kindergarten, da sagt das Fräulein auch du zu den Kleinen. Aber jetzt hilf mir endlich, mein Freund, und sag mir, wo ich hier in der Umgebung den nächsten Briefkasten finde.»

Stosseufzer

Welch herrliche Zeiten, als der Sex noch schmutzig und die Luft noch sauber war.

Wandel

Früher wurde der Tod mit einer Sense dargestellt – wie wollen wir ihn heute malen, da er sich mit einem Mantel aus Strontium und Cäsium verkleidet? Auch der Tod ist moderner geworden und hat sich unserem Zeitalter angepasst. Wir haben ihm dazu verholten.

Aufgeschnappt

Wie eine Untersuchung des Studienkreises für Tourismus in Starnberg zeigt, macht es 97 Prozent der Deutschen nichts aus, wenn sie bei Auslandsaufenthalten (im Urlaub) als Banausen gelten. Zehn Prozent jener Deutschen, die ihren Urlaub nicht ausserhalb ihres Heimatlandes verbringen, tun dies, weil sie das Wetter in Deutschland für besser halten als jenes im Ausland. Honny soit qui mal y pense. Denn arrogant und ignorant – reimt nicht nur im Deutschen Land.

Im voraus

Die chaotischen Menschen nehmen voraus, was uns alle einmal erwartet.

Vergleich

Was wir heute aus der Vogelschau sehen, können wir auf der Erde am eigenen Leib erfahren.



Da jeder, der's nur will, seinen «Internationalen Tag» ausrufen kann (Tag der Poesie, Tag der Milch, Tag der gefüllten Kalbsbrust etc.), hat Hieronymus Zwiebfisch den 1. Juli 1986 zum ersten internationalen

Tag des Humors

erklärt. Bundespräsident Alphonse Egli wird sich in einem Aufruf an die Bevölkerung zum Tag des Humors äussern. Er wird festhalten, Humor sei ein bekömmliches, in seiner Grundzusammensetzung ausgeglichenes Stimulans und könne das Lachbedürfnis der Menschen jeder Altersstufe bestens abdecken. Das Humorland Schweiz sei in der glücklichen Lage, «dem Konsumenten nicht nur Humor, sondern auch ein reichhaltiges Sortiment von Witzen anzubieten».

???

Auf die Frage, ob es ihm etwas ausmache, wenn er als deutscher Rock-Opa bezeichnet werde, antwortete Udo Lindenberg an seinem 40. Geburtstag: «Is mir schnuppe, echt, total schnuppe. Senil ist in, agil ist geil. Ich werd noch als agil-geiler Rentner besser rocken als die Jungen zocken. Obwohl ich kein Opi bin, nehm ich kein Opium, denn das Opium haut nicht nur den Opi um. Echt heiss, wat? Natürlich ham die ne Meise, wenn se mich als fossilen Opi ansehen. Ne Meise im Kopfsch wie Theo in Lodz, der Dotsch. Mit solchen Typen hab ich eh nix am Hut, ehrlich. Ich bin doch nicht bekloppt! Und wat heisst hier schon vierzig. Da strampeln sich andere noch in den Windeln ab. Nee, meine musikalische Pubertät hab ich endgültig hinter mir, aber bei mir geht's nicht erst mit 66 Jahren los. Dat überlass ich andern, klar? Ich bin ein echter Dauerbrenner und bleib deshalb als Rockkenner immer ein Renner.»

Zwiespalt

Wir denken mit dem Gehirn und reden mit der Zunge – leider geht beides oft nicht zusammen, sonst sähe die Welt anders aus.

Hoffnung

Die Menschen hoffen, sie sind voller Hoffnung; mich wundert nur, dass die Hoffnung noch nicht ihre Geduld verloren hat.

Entsetzen

Das Entsetzen hat die Eigenschaft, dass es immer nachher kommt. Wir sollten allerdings längst gelernt haben, uns vorher zu entsetzen. Dann bliebe uns das letzte Entsetzen vielleicht erspart.

Sprachgebrauch

Ein geflügeltes Wort können wir nach Tschernobyl aus unserem Sprachgebrauch streichen: Wir haben alles im Griff.

Lehre

Wir sind es nachgerade gewohnt, nicht mehr die Ursachen, sondern bloss die Folgen zu bekämpfen, und, wenn immer möglich, sie ungeschehen zu machen. Mit diesem Widersinn haben wir offenbar zu leben. Harrisburg und Tschernobyl sind zwei Beispiele dafür.

Der Reaktorunfall in Russland hat uns jedoch gezeigt, dass wir uns gegen die Strahlung kaum schützen können. Die letzte Konsequenz wird wieder der Luftschutzkeller sein.

Tschernobyl hat dem Zivilschutz neuen Auftrieb gegeben, leider. Anscheinend fragt sich aber niemand, was ist, wenn wir in einem Betonbunker der eigenen Verseuchung möglicherweise entgehen, nicht aber der Verseuchung des Bodens und damit der Nahrungsmittel und des Trinkwassers. Was nützt es, in einem Schutzraum zu überleben, wenn schliesslich keine geniessbare Nahrung und kein geniessbares Wasser mehr vorhanden sind?

Wir werden kläglich verhungern.

So weit sind wir also mit unseren Schutzmassnahmen: Überleben um den Preis eines andern Todes.

Die Geister, die wir riefen, wir werden sie nicht wieder los. Wie wahr! Aber das kümmert viele Politiker mit ihrem Zweckoptimismus kaum. Nicht wenige von diesen Atomgläubigen sind in einem Alter, wo sie sagen können: Nach mir die Sintflut.

Den Jungen will man nicht glauben, sie werden diffamiert als Chaoten und Extremisten, bestenfalls als Schwarzseher.

Wer denkt schon daran: Hätten die alten Ägypter die Atomenergie genutzt, so müssten wir noch heute, nach rund fünftausend Jahren, ihren Atommüll hüten ...

Es ist zynisch, wenn wir nicht an unsere Nachfahren denken. Denn sie wollen ja auch leben – ohne Angst und Gefahren, die andere mit blindem Eifer heraufbeschworen haben.

Nonsens

Wer oft aus allen Wolken fällt, der sollte sich vermehrt auf der Erde bewegen.

Konsequenz

Konsequenz ist oft das geliebte Wort derer, die ein Leben lang inkonsequent sind.